

Nationalrat Dr. A. Bürkli-Ziegler

Autor(en): **Sutermeister, Moritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 15

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

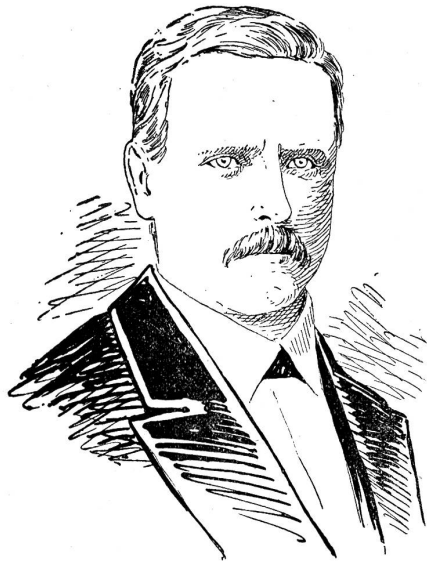
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nationalrat Dr. A. Bürkli-Ziegler,

Quai-Ingenieur von Zürich.

Die Stadt Zürich hat vor wenigen Tagen diesem ihrem treuesten Sohne in den Quai-Anlagen in Enge ein von der kundigen Hand des Stadtbaumeisters A. Geiser entworfenes sich in jeder Hinsicht trefflich präsen-



tierendes Denkmal gesetzt, den „Bürkli-Stein“, an dessen Nordseite die von Bildhauer B. Herbst ein Relief in weißem Marmor gehauene, lebendig ähnliche Obergestalt des Berewigten prangt.

Arnold Bürkli wurde am 2. Februar 1833 geboren. Sein Vater war Rittmeister H. Konrad Bürkli, seine Mutter Dorothea Escher, Tochter des H. Konrad Escher von der Vinth. Er besuchte die Schulen von Zürich bis und mit der oberen Industrieschule. 1850 ward er Ingenieurgehülfe beim Straßen- und Wasserbau-departement des Kantons Zürich und von 1853 bis 55 Ingenieur bei der Schweiz. Nordostbahn. Im Jahre 1855 trat er zum höheren Studium der technischen Wissenschaften in die Bauakademie in Berlin. Gegen Ende 1857 unternahm er eine Studienreise nach Belgien, Frankreich und England. 1858 ward er Adjunkt des Oberingenieurs der Vereinigten Schweizerbahnen und im Spätjahre 1860 Stadtingenieur von Zürich, welche Stelle er bis 1882 inne hatte.

Seine Hauptarbeiten in dieser Stellung waren die Entwürfe und Ausführung folgender Werke: Bahnhofbrücke, Ableitung des Schanzengraben in die Sihl, Bahnhofquartier, Bahnhofstrasse, Bahnhof-, Stadelhofer-, Spital-, Limmat-, Stadthaus- und Kraß-Quartier, Stadtvermessung, Wasserversorgung und Kloakenweg.

Während seiner Thätigkeit als Stadtingenieur wurde Bürkli zum Oberingenieur der Schweiz. Nordostbahn ernannt, welche Berufung er jedoch ausschlug, was ihm die goldene Verdienstmedaille der Stadt Zürich einbrachte.

Schon als Stadtingenieur kämpfte Bürkli mit den Herren Oberst A. Bögeli-Bodmer, Ingenieur P. E. Huber-Werdmüller, Dr. Kd. Escher u. A. gegen ein von der Staatsbehörde vorgelegtes Projekt der Unterbindung des Zürcher-Sees vor der Stadt durch ein Bahngelände, den „eisernen Ring“, und sie blieben zum Heile der Stadt Sieger in dem gewaltigen Kampfe der Geister.

Diese Bewegung rief damals der Inhandnahme der Quaibauten. Am 4. September 1881 wurde zwischen

den drei beteiligten Gemeinden ein Vertrag über den Bau des Seequais abgeschlossen. Im Februar 1882 wurde Bürkli zur Leitung der Quaibauten als Quai-Ingenieur gewählt und ihm Ingenieur Joh. Süß als Adjunkt beigegeben.

Die Quaibauten boten mancherlei Schwierigkeiten dar und dauerten bis ins Jahr 1888, in welchem Jahre der Schlußbericht abgegeben werden konnte.

Bei Anlaß der Jubiläumsfeier der zürcherischen Hochschule im Jahre 1883 wurde Bürkli von der medizinischen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt, eine Ehre, welche noch selten einem Ingenieur zu Theil geworden ist.

Dr. Bürkli war lange Jahre Mitglied und Präsident des zürcherischen Ingenieur- und Architektenvereins und bis zu seinem Tode auch Präsident des Gesamtverbandes.

Als technischer Experte wurde er häufig herangezogen, so in Neuenburg, Chaux-de-fonds, Genf, Winterthur, Luzern, Zug, Elm, Münchenstein, Triest, Bukarest, Messina und anderorts. Als Militär brachte er es bis zum Major der Geniewaffe.

Der Stadt Zürich leistete er mehr als 20 Jahre vortreffliche Dienste als Oberfeuerwehrkommandant.

Dr. Bürkli war Gründer und Leiter der Verkehrskommission, Mitglied der Tramwaykommission, Leiter der Belvoirparkunternehmung, Präsident des Sechsläutenkomitee, Kunstpräsident zur Meise, Inhaber eines Schildes der Bücke, Mitglied der technischen und naturforschenden Gesellschaft.

In den politischen Behörden wirkte er erst mit Ende der achtziger Jahre. Dem großen Stadtrat und dem Kantonsrat gehörte er zumeist an und von 1888 an auch dem Nationalrat.

Im Dezember 1891 wurde Dr. Bürkli auf einer Expertenreise in der Westschweiz von einem Hirnschlage betroffen; die Anfälle wiederholten sich und am 6. Mai 1894 gab dieser so thatkräftige und vielbeschäftigte Mann seinen Geist auf.

Die Nachwelt hat ihm ein besonderes Denkmal in Stein gesetzt. Ein noch edleres Denkmal hat er sich in den Herzen derjenigen errichtet, welche ihr herrlich schönes und gesundes Zürich lieben.

(Aus „Quai-Bürkli“ von Moriz Sutermeister, Verlag von Casar Schmidt in Zürich.)

Verschiedenes.

Die Kunststeinfabriken in Zürich und Umgebung sind in Folge des Steinhauerstreiks plötzlich mit Aufträgen überhäuft worden. Die Steinhauerarbeiter bemerken in ihrer blinden Provocationswut wahrscheinlich zu spät, daß sie für alle Zukunft ihren Beruf schwer schädigen und wahrscheinlich sich selbst brodblos machen, indem sie ihrer Konkurrenz, der Kunststeinfabrikation, den Weg so schön ebnen.

Das Bauland-Spekulationsfieber in Zürich hat seinen Hauptvertreter zu Falle gebracht: in der letzten Nummer des Amtsblattes sind, den Spekulanten Jacques Geiger betreffend, nicht weniger als 73 meist größere Baupläze und Grundstücke zur zwangsweisen Verwertung ausgeschrieben. Wenn auf einen Schlag so viele Baulandterains zur Versteigerung kommen, wird die Entwertung von Baupläzen kaum ausbleiben.

Bauwesen in Bern. Der Berner Stadtrat bewilligte einen Kredit von 22,000 Fr. für die Umgestaltung des Bubenberglplatzes beim Bahnhof. Von socialdemokratischer Seite sind Motionen eingebracht worden betreffend Erstellung eines Gewerbegebäudes für Kleingewerbetreibende nach dem Muster des in Luzern bestehenden, sowie betreffend Erstellung einer Markthalle.